

Sie retten die Welt mit nur zwei Liedern



Die Düsseldorfer A-cappella-Gruppe Waschkraft eröffnet die „Kabarettissimo“-Reihe im Herrenhof Mußbach

Neustadt-Mussbach. Sie machen sich nackig, aber nur metaphorisch. Sie retten die Welt, und zwar nur mit zwei Liedern: Waschkraft, die „A-cappella-Boy-Band“, deren Programm so schräg wie ihr Name ist, machte am Samstag auf ihrer Abschiedstour Station im Herrenhof und brachte das Publikum zum Jubeln.

Angeblich haben sich Peter Philipp, Immo Blumhoff, Peter Moslener und Ansgar Machalicky auf dem Arbeitsamt kennengelernt. Zu blöd für alles und zwei linke Hände - da bleibt nur noch die Karriere als Künstler, habe der freundliche Berater erklärt. So zumindest besingen die vier Herren ihre eigene Gründungslegende.

Tatsächlich haben sich die vier Sänger aus Düsseldorf im Jahr 2000 getroffen und sich das gemeinsame Singen oder - nach eigener Einschätzung - Verhunzen von Barbershop-Liedern und -Arrangements zur Aufgabe gemacht. Das Barbershop-Singen ist ein Genre, das Ende des 19. Jahrhunderts in den Vereinigten Staaten entstanden ist. Dort beim Friseur haben sich Männer die Wartezeit vertrieben, indem sie sich gegenseitig Lieder vorgesungen haben. Typisch für diese Art von Gesang ist eine Melodiestimme über die noch eine Tenorstimme gelegt wird und einfache vierstimmige Harmonien über jede Silbe des Textes.

Das Düsseldorfer Quartett, von dem heute nur noch Peter Philipp und Peter Moslener dabei sind, gab sich den Namen Waschkraft und begann, eigene Lieder und Arrangements zu schreiben. 2002 gelang der Sangesgruppe der Durchbruch, zumindest in Düsseldorf, wo sie mit ihrem ersten eigenen Programm sechs mal hintereinander im „Kom(m)ödchen“ aufgetreten sind.

**„Als Künstler hat man es nicht leicht, weil einer oft dem andern gleicht“,
singen sie heute und erklären damit, wie sie ihre Nische gefunden haben:
Waschkraft ist einfach noch verrückter als die anderen A-cappella-Ensembles,
bei denen inzwischen überall Comedy-Elemente zum Vortrag gehören. Mit
absurden Texten und sehr viel Selbstironie haben die Künstler ihren an sich
schon hörenswerten Gesang zu einer rasend komischen Show entwickelt, bei
der kein Auge trocken bleibt.**

**Bei Waschkraft gibt es Sachen zu hören, die sonst in dem Genre eher unüblich
sind, so zum Beispiel der Radetzky-Marsch, gesungen mit viel
Tschingderassabum und eine Version von „Brave Scotland“, mit der
choreografischen Darstellung eines Dudelsacks mit einer Melodie- und drei
Bordun-Pfeifen und deren typischem „Böööööö“. Gegen Ende der Show ist
dann auch Schluss mit lustig, wenn sich die vier netten Herren in Brachial-
Rocker à la Rammstein verwandeln. Da lassen sie ihre Stimmen elektronisch
ein bisschen anzerren und erklären brüllenderweise und mit rollender
Rammstein-Diktion dem Publikum, dass sie es waren, die früher den Fußball
gegen das Garagentor gekickt haben und Klingelstreiche gespielt haben. Peter
Philipp imitiert dann singend und gymnastisch eine kreischende E-Gitarre in
Hendrix- Manier. Und wo der Altmeister in Woodstock das „Star spangled
Banner“ - die US-Nationalhymne - musikalisch zerriss, fiept Phillip die ersten
Takte des Deutschlandliedes.**

**Bis zu diesem spektakulären Höhepunkt machen die Sänger ihre Drohung
wahr, nämlich ihr Innerstes nach außen zu kehren. So hören wir von Peter
Philips sehnsüchtigstem Wunsch: einmal in Berchtesgaden gewesen zu sein und
dort am Strand aufs Meer zu blicken. Ansgar liebt die Frau aus der
Tagesschau, fühlt sich aber betrogen, „denn sie hat ihn beim Wetter belogen“.
Doch Ansgar fand Trost bei Zuschauer Walter, den er mit Marilyn Monroes „I
wanna be loved by you“ anschmachtete.**

**Die rheinische Frohnatur musste dran glauben, als das Quartett
Stimmungslieder zelebrierte. Allerdings startete die Polonaise in Moll und in
halbem Tempo und machte in dem Stil auch durch bis morgen früh. Das klang
dann ein bisschen nach gregorianischem Choral und wirkte zusammen mit den
steinernen Minen der Sänger enorm komisch. Die laufende Tour ist als
Abschiedstour bezeichnet - ob das stimmt, oder nur ein Waschkraft-Witz ist, ist
noch nicht raus.**

Von Gereon Hoffmann

Quelle:

Verlag: DIE RHEINPFALZ

Publikation: Mittelhaardter Rundschau

Ausgabe: Nr. 200

Datum: 30. August 2010

Seite: Nr.27